Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 23 (1963)
Heft: 4

Rubrik: Informationen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Informationen

■ An der Hochschule St. Gallen für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ist gegenwärtig ein Vortragszyklus über das Thema «Theater, Film und Fernsehen als gestaltende Kräfte der Gegenwart» im Gange. Der Zyklus umfaßt folgende Vorträge: Dr. Martin Schlappner, Filmredaktor der «Neuen Zürcher Zeitung», Zürich: Der Film als gestaltende Kraft der Gegenwart (28. Januar); Dr. Guido Frei, Leiter des deutschsprachigen Programms des Schweizer Fernsehens, Zürich: Das Fernsehen als gestaltende Kraft der Gegenwart (14. Februar); Prof. Dr. Friedrich Heer, Universität Wien und Dramaturg am Burgtheater, Wien: Das Theater als gestaltende Kraft der Gegenwart (Anfang Mai); Prof. Dr. Theodor Adorno, Universität Frankfurt am Main: Die soziologischen Aspekte von Theater, Film und Fernsehen (Ende Mai); Prof. Dr. Erich Feldmann, Universität Bonn, Direktor der Deutschen Gesellschaft für Film- und Fernsehforschung, Bonn: Der Bildungswert der Massenmedien (Mitte Juni).

■ Eine auf amtlichen Angaben aus den einzelnen Ländern beruhende Tabelle im «Filmstatistischen Taschenbuch 1962» bietet einen aufschlußreichen Überblick über das Spielfilmangebot 1960/61 in den bedeutenderen Staaten der Welt. Daraus ergibt sich, daß die Schweiz mit 551 angebotenen Spielfilmen an der Spitze sämtlicher Länder Europas steht. Es folgen Italien mit 521, Österreich mit 482, Belgien mit 470 und die Deutsche Bundesrepublik mit 465 Filmen. FP

■ Bibliographische Veröffentlichung. Das Filmstudio an der J.-W.-Goethe-Universität in Frankfurt am Main, Mertonstraße 26/8, eine studentische Arbeitsgemeinschaft, veröffentlicht in loser Folge filmkulturelle Schriften. Als «Kinematographie Nr. 2» ist eine Übersicht über die deutsche Filmliteratur 1940 bis 1960 erschienen. Diese Bibliographie, die den gesamten deutschsprachigen Raum erfaßt, ist als Anschluß an die Bibliographie von H. Traub und H. W. Lavies: «Das deutsche Filmschrifttum» gedacht. Es wurden nur selbständige Werke — also keine Artikel aus Zeitungen und Zeitschriften — aufgenommen. Preis DM 4.—.

■ Dokumentarfilm-Jury der Katholischen Filmarbeit. Um ihr Interesse am Kultur- und Dokumentarfilmschaffen zu bekunden, will die Katholische Filmarbeit in Deutschland an internationalen Kulturfilm-Wettbewerben in der Bundesrepublik künftig mit einer Jury teilnehmen. Es soll sich dabei um eine ständige Einrichtung handeln. Zum ersten Male beteiligt sich eine Jury der Katholischen Filmarbeit in Deutschland an den IX. Westdeutschen Kurzfilmtagen in Oberhausen. Am 22. Februar findet für die katholischen Teilnehmer der Oberhausener Tage eine Filmmesse statt, bei der der Leiter der Kirchlichen Hauptstelle für Bild- und Filmarbeit in Köln, Mgr. Anton Kochs, die Predigt halten wird. Ebenfalls ist die Verleihung eines Dokumentarfilmpreises der Katholischen Filmarbeit in Deutschland vorgesehen.

Gold-rush (Goldrausch) II. Für alle

Produktion: United Artists; **Verleih:** Emelka; **Regie, Buch und Musik:** Chaplin, 1925; **Darsteller:** Ch. Chaplin, M. Swain, T. Muray, G. Hale und andere.

Vor mehr als dreißig Jahren schrieb Colette, die französische Dichterin: «Chaplin vermag die Gefühle aller Menschen durch seine Traurigkeit zu bewegen, weil er stets einen vom Leben Benachteiligten spielt, und aus dem gleichen Grund vermag er die Leute zum Lachen zu bringen.» Dieser Satz trifft besonders auf «Goldrausch» zu. Der Film, 1925 entstanden, wird von vielen als eines der bedeutendsten Werke der Siebten Kunst bezeichnet. Wie dem auch sei, der Film ist noch heute imstande, durch seine Naivität und Frische die Herzen der Menschen zu rühren und zu ergreifen. Da ist der kleine, stets alles verkehrt machende Charlie, der durch Alaskas Schnee- und Eiswüsten trampt, um einen Goldschatz zu finden, und da sind die beiden Riesen, der böse Black Larson und der gute, dicke Big Jim, die es beide, wenn auch aus ganz andern Motiven, auf das Leben des armen Burschen mit den zu langen Hosen abgesehen haben. Und da gibt es zudem noch das Tingeltangelmädchen Georgia, das im «Haus der verlorenen Träume» allen Männern den Kopf verdreht und gleichwohl, ohne es in seiner Ichbezogenheit zu bemerken, dem traurigen, einsamen Charlie die Hoffnung zurückschenkt. Aber gerade dies ist die entscheidende Aussage des unüberholbaren Komikers: daß Verzweiflung sich niemals lohnt, daß selbst für den ärmsten Teufel immer das Leben selber da ist – als ein Wert, an dem jede Trauer zerbricht. So ist der Film ein Gleichnis, das erschüttert, Katharsis auslöst. Er ist darin gleichzeitig das Zeugnis eines freien Mannes, der ganz seiner künstlerischen Bestimmung lebt und nicht gezwungen ist, irgendwelche Konzessionen an irgendwen einzugehen; und dies mag mit ein Grund sein, weshalb der Film heute noch lebt, während zehntausend andere, mit weit mehr Aufwand hergestellt, längst der Vergessenheit anheimgefallen sind. W. B.

Chapman report, The (Sex ersetzt die Liebe nicht) IV. Mit Reserven

Produktion: Darryl F. Zanuck; **Verleih:** WB; **Regie:** George Cukor, 1962; **Darsteller:** Ch. Winters, E. Zimbalist jr., J. Fonda, C. Bloom und andere.

Vor einigen Jahren hat der Kinsey-Report mit seinen Untersuchungen über die Intimsphäre amerikanischer Ehen einiges Aufsehen erregt. Hollywood hat sich die Chance nicht entgehen lassen, mit einem entsprechenden Film dort zu ernten, wo ein anderer gesät hatte. Es geht ja nicht um eine seriöse Berichterstattung über die (pseudo-)wissenschaftlichen Erkenntnisse der Umfrage, sondern um den Vorwand zu einem kassenzügigen Thema. Wie könnte man sonst das Paradox erklären, daß in einem Film, der die Priorität echter Liebe über den Sexus in bezug auf das Eheglück nachzuweisen vorgibt, keine Mutter inmitten ihrer Kinder, ja nicht einmal eine «normale» Frau erscheint. Dafür werden vier fehlentwickelte Frauentypen gezeigt: Die Frigide, die Naiv-Neugierige, die Unbefriedigte, die Triebhafte. Diese geht zugrunde, die drei andern finden auf Umwegen zu ihrem Gatten zurück. Denn wie der deutsche Titel sagt: Sex ersetzt die Liebe nicht. Das ist nun nicht gerade eine erschütternde neue Botschaft. Sie wurde schon oft genug klarer, eindrücklicher und auch dezenter gestaltet. Die vier Episoden werden nämlich mit Rückblenden und ständigen Überschneidungen erzählt, wodurch das Verständnis nicht gerade erleichtert wird. Zunächst scheint es sich um eine Rechtfertigung solcher Untersuchungen zu handeln, dann um eine Kritik (weil die intimen Fragen die Frauen aus dem Gleichgewicht werfen), dann um eine Aufklärung über mögliche Ehegefahren. Schließlich verläßt man das Kino mit der Einsicht, es gehe eigentlich nur um eine ziemlich indiskrete Unterhaltung. Während der geistige Gehalt dürftig bleibt, gehört der Aufwand den Dekors, dem Einsatz bekannter Darstellerinnen und routinierter Könner im Produktionsteam. F. Ptt.

A. Z.
LUZERN

internationale film—wochen

Ab 18. Februar das exklusive Filmprogramm im Ciné Bellevue in Zürich

Erstaufführungen aus aller Welt:

Vom Zar bis Stalin. (Deutschland) Eine historisch-dokumentarische Reportage. 50 Jahre Weltgeschichte in erregenden Bildern. (Prädikat: «Besonders wertvoll») Verleih: Rialto

Time in the Sun (Mexiko/USA). Die einzige von S. M. Eisenstein autorisierte und nach seinen Angaben zusammengestellte Fassung des unvollendeten, gewaltigen Filmwerkes «Que viva Mexico». Verleih: Rialto.

Baron Münchhausen (Baro de Crac). (Tschechoslowakei) Die phantasiereiche Geschichte vom Lügenbaron: geschildert in einer absolut neuen, sensationellen Technik zwischen Traum und Wirklichkeit. (Preisgekrönt in Locarno 1962.) Verleih: Rialto.

Les honneurs de la guerre (Die letzte Kompanie). (Frankreich) Ein Kriegsfilm besonderer Art — erregend und menschlich wie «Die Brücke». Verleih: Victor

Der Schelm von Salamanca (El Lazzarillo de Tormes). (Spanien) Ein Meisterwerk des neuen spanischen Films. (Preisgekrönt mit dem «Goldenen Bären» des Berliner Filmfestivals) Verleih: Europa

1984 (England) George Orwells weltberühmter Roman über den totalitären Staat der Zukunft: meisterlich verfilmt. Verleih: Rialto

Alexander Newski. (Rußland) 1938 S. M. Eisensteins frühes, monumentales Meisterwerk. Der große Vorläufer von «Iwan dem Schrecklichen». Verleih: Beretta

Als schweizerischer Beitrag:

Quand nous étions petits enfants (Schön war die Jugendzeit). Hier ist ein Schweizer Film entstanden, wie man ihn sich herzerfrischender kaum denken könnte. (Preisgekrönt in Locarno 1961) Verleih: Continental